

# **Neurowissenschaftliche Grundlagen des sozialen und moralischen Verhaltens**

Kirsten Brukamp

Moralisches Verhalten wird in der Regel im Kontext von philosophischen und sozialen Überlegungen diskutiert. Möglicherweise bleiben dadurch Aspekte unbeachtet, die für den interdisziplinären Diskurs über Moralverhalten eine Rolle spielen: die biologischen Grundlagen, speziell die neurokognitiven Elemente, die menschliches Verhalten mitformen.

Die Forschungsprojekte in den Neurowissenschaften nehmen mehr und mehr soziale Fragestellungen in den Blick, was sich im Sprechen von „sozialer Neurowissenschaft“ und „sozialen Kognitionen“ spiegelt. Beispielfähig sollen einige Beobachtungen und neuere Forschungsprojekte der Neurowissenschaften und der Neuromedizin angesprochen und diskutiert werden, die für das Reflektieren über Moralverhalten relevant sind: 1. Erhöhte Aggressivität durch Gehirnläsionen; 2. Persönlichkeitsveränderungen durch tiefe Hirnstimulation; 3. Empathie und Spiegelneurone; 4. Soziale Interaktionen bei Primaten.

In der neurowissenschaftlichen Forschung werden empirisch zu prüfende Hypothesen auf der Grundlage von theoretischen Modellen zu Verhalten und Moral entwickelt; umgekehrt können empirische Studien Anhaltspunkte dafür liefern, wie Menschen sich häufig entscheiden und verhalten. Diese wechselseitige Beziehung zwischen Moralphilosophie und Neurowissenschaften kann in einem interdisziplinären Dialog genutzt werden, um beide Disziplinen zu bereichern.

## *Literatur*

Brukamp, Kirsten: Das soziale Gehirn – Empathie in Neurowissenschaft und Recht. S. 23 – 36. In: Malte-Christian Gruber, Stefan Häußler (Hrsg.): Normen der Empathie. Berlin 2012.

Brukamp, Kirsten: Research involving non-human primates: treatment guidelines and ethical frameworks. Pp. 57 – 68. In: Kristin Hagen, Angelika Schnieke, Felix Thiele (eds.): Large animals as biomedical models: ethical, societal, legal and biological aspects. Bad Neuenahr-Ahrweiler 2012.